

EGGBI Bewertungen von Schadstoffen, Informationen und Prüfberichten zu Produkten/Produktgruppen, Bausystemen für den Einsatz in Gebäuden mit erhöhten Anforderungen an die „Wohngesundheits“ (Schulen, Kitas und Risikogruppen: Allergiker, Chemikaliensensitive, Schwangere, Kleinkinder...) Informationsstand: 06.11.2018

Raumschadstoff Styrol

Styrol in Bauprodukten
Gesundheitliche Folgen
Grenzwerte
Rechtliche Fragen
Alternativen

Ein Bevölkerungsanteil „Allergiker“ von bereits 30 % ergibt die Notwendigkeit, auch bei öffentlichen Gebäuden, vor allem Schulen, Kindergärten, Sportstätten nicht nur Fragen von „toxischen“, sondern auch „sensibilisierenden“ Stoffen zu berücksichtigen. [Link](#)

Inhalt

1	Styrol in Bauprodukten	4
1.1	Allgemeine Daten zu Styrol	4
1.2	Vorkommen von Styrol in Bauprodukten	5
1.3	Begründungen für die EGGBI- Ablehnung von Polystyrolprodukten	5
1.3.1	Unsere Haltung zu Argument der Industrie: nur abreagierte Produkte im Handel	6
1.3.2	Restmonomere und Flammschutzmittel	6
1.3.3	Verarbeitungsmittel für die Verklebung und Beschichtung vieler Polystyrolprodukte	6
1.3.4	Raumschadstoff n-Pentan als "Schäumungsmittel" für manche Polystyrolprodukte	6
2	Gesundheitliche Risiken von Styrol	7
2.1	Zitate, Definitionen	7
2.1.1	Styrol – starkes Nervengift	7
2.1.2	Augen- schleimhautreizend	7
2.1.3	Chronisch-toxische Wirkungen	7
2.1.4	"Hinweise auf tumorauslösende Wirkung von Styrol beim Menschen"	7
2.1.5	WHO Arbeitsgruppe IARC	7
2.1.6	Styren (Styrol) in den USA als krebserzeugend eingestuft (Juni 2011)	7
2.1.1	ECHA – Europa (Europäische Chemikalienagentur)	8
2.1.2	GHS-Einstufung	8
2.1.3	Symptomatik	8
3	"Ökologische Probleme"	9
3.1	Der Rohstoff "Erdöl" ist "endlich"	9
3.2	die Umweltbelastung bei der Produktion	9
3.3	Brandfall	9
3.4	Umwelt- Belastungen bei der Produktion: Emissionen von Styrol und Pentan	9
3.5	Produktion – Einsatz von Benzol	9
3.6	Entsorgung von Polystyrol:	9
3.6.1	viele Produkte sind beim Rückbau nicht sortenrein (Putze/Kleber)	9
3.6.2	fehlendes, garantiertes Rücknahmesystem	10
3.6.3	Umwelt- Problemstoff Flammschutzmittel	10
3.6.4	<i>Zitat TV Report 3 Sat zu Entsorgung:</i>	10
3.6.5	Ergänzungen zum	10
3.6.6	Beachtliche Konzentrationen in der Muttermilch	11
3.6.7	Die neuen Flammschutzmittel	11

4	Technische Vorbehalte gegenüber Einsatz von Polystyrolprodukten als Vollwärmeschutz	11
4.1	schwind- und temperaturbedingte Formänderungen	11
4.2	sommerlicher Hitzeschutz + umfassender Schallschutz	11
4.3	Abschmelzen ganzer Fassaden bei Wärmeverbundsystemen im Brandfall	11
4.4	<i>Außenputze</i> zu Wärmedämmverbundsystemen: Probleme Algen und Schimmel:	11
4.5	Polystyrol Fassadedämmungen "Brandbeschleuniger?"	12
5	Styrolnachweise in Gebäuden:	12
5.1	Nachweis in Neubauten.....	12
5.2	Schadstoffbelastung von Innenräumen durch Produkte im Außenbereich:	12
5.3	Emissionen aus Estrichdämmungen:	14
6	Komplett schadstoffgeprüfte Alternativen zu Wärmeverbundsystemen aus Polystyrol:	15
6.1	StoTherm Wood.....	15
6.2	StoTherm Cell.....	15
6.3	Perlitegefüllter Tonziegel als nachträgliche Wärmedämmung	15
7	Orientierungswerte / Grenzwerte/ Richtwerte:	16
7.1	Innenraumluft.....	16
7.1.1	Umweltbundesamt- Richtwerte für die Innenraumluft:	16
7.1.2	AGÖF Orientierungswerte für Innenräume:	16
7.1.3	Anforderungen Gebäudezertifikat S-Cert.....	16
7.1.4	Anforderungen weitere Gebäudezertifikate	16
7.2	Bauprodukte	16
7.2.1	NIK-Wert (AgBB Schema – UBA) für Bauprodukte:.....	16
7.2.2	Natureplus/ eco- Institut Label:	16
8	Rechtliche Fragen.....	17
9	Literatur und Internetrecherche	17
10	Allgemeiner Hinweis	18

Bitte beachten Sie die zahlreichen erklärenden Links in dieser Stellungnahme. Sollten Sie diese Zusammenfassung in Papierform erhalten haben, so bekommen Sie die ständig aktualisierte Version als PDF mit "funktionierenden" Links unter http://www.eggbi.eu/fileadmin/EGGGBI/PDF/Raumschadstoff_Styrol.pdf

1 Styrol in Bauprodukten

1.1 Allgemeine Daten zu Styrol

Synonyma:

- Styren
- Phenylethen (IUPAC)
- Phenylethylen
- Monostyrol
- Vinylbenzol
- Cinnamol
- Ethenylbenzol
- Ethenylbenzen

Chemische Formel:

$C_6H_5CH=CH_2$

CAS: 100-42-5

Verwendung:

Ausgangsprodukt zur Herstellung von Polystyrol-Schaumstoffen; Speziallösungsmittel.

Polystyrol-Schaumstoffe (z. B. Polystyrol), Polymere von Styrol mit MG 170.000-1.000.000

verwendet als Schall- und Wärmedämmstoff, Verpackungsmaterial, im Automobilbau

Bei Brand, in geringem Umfang auch bei thermischer Bearbeitung, bilden sich Styrol-Monomere und Kohlenmonoxid.

Beschaffenheit:

Farblose Flüssigkeit mit leuchtgasartigem Geruch; wenig wasserlöslich, leichter als Wasser, bei Raumtemperatur

langsam polymerisierend; entzündlich, wenig flüchtig, Dämpfe viel schwerer als Luft, bilden mit Luft explosionsfähiges Gemisch; Selbstentzündung möglich; bildet Paroxide in Gegenwart von Licht, Luft und Säuren; mischbar mit organischen Lösemitteln.

Physikalische Daten:

MG 104,2;

Smp. -31° C,

Sdp. 146° C,

Dichte 0,91;

Flammpunkt 32° C,

Zündtemperatur 490° C,

Explosionsgrenzen 1,1-8 Vol.%,

Geruchsschwelle 0,02 mg/m³;



1 ppm = 4,33 mg/m³ (Quelle unter anderen: <http://toxcenter.org/stoff-infos/s/styrol.pdf>)

1.2 Vorkommen von Styrol in Bauprodukten

Styrol

auch **Vinylbenzol**, gehört zu den VOC.

Verwendung

- als Lösungsmittel
- als Reaktionspartner für Polyesterharze
- als Ausgangsprodukt für
 - Polystyrol (PS) für EPS und XPS als Wärmedämmung
 - Klebstoffe

Styrol wird zu vielen Kunststoffen weiterverarbeitet.
Der wichtigste hiervon ist das Polystyrol

1997 wurden bereits 66 Millionen Tonnen Polystyrol aus Styrol hergestellt, somit wurden über 60 Prozent des Styrols zu Polystyrol verarbeitet, Polystyrol ist damit einer der wichtigsten Kunststoffe überhaupt.

Im Zeitraum von 1960 bis 2012 kann davon ausgegangen werden, dass in Deutschland ca. 300 Millionen m³ (ca. 5 800 kt) an **expandiertem Polystyrol Hartschaumstoff EPS** verbaut wurden. (1 kt = 1000 Tonnen)

Im Zeitraum von 1965 bis 2012 kann davon ausgegangen werden, dass in Deutschland ca. 40 Millionen m³ **extrudiertem Polystyrol-Hartschaum XPS** (ca. 1 200 kt) verbaut worden sind.

(Quelle)

Wir finden Styrol

Dämmstoffen (Polystyrol EPS/XPS) in Baustoffen, Lüftungsgeräten...

Deckenplatten

Bodenbelägen

Klebern

Farben- Lacken

Lösungsmitteln

in vielen Kunststoffen

Matratzen (ABS =Acrylnitril-Butadien-Styrol)

Dichtungen, Folien (SBR = Styrol-Butadien-Kautschuk)

Elektrogeräten (ASA = Acrylnitril-Styrol-Acrylester)

Küchenbedarf /Kunststoffschüsseln, Besteck (SAN = Styrol Acrylnitril)

1.3 Begründungen für die EGGBI- Ablehnung von Polystyrolprodukten

Wenngleich seitens der Hersteller die gesundheitliche Unbedenklichkeit von Polystyrolprodukten im Innenraumbereich stets mit dem Argument begründet wird, „ausgehärtetes Polystyrol“ emittiere keinerlei reaktiven Stoffe, wird im Sinne von Emissions- und Risikominimierung dennoch beispielsweise von der Europäischen Gesellschaft für gesundes Bauen und Innenraumhygiene – European Society for healthy building and indoor air quality (EGGBI) bei der Errichtung „wohngesundheitlich optimierter Gebäude“ vom Einsatz von Styrol/ EPS/ Polystyrol Produkten - Dämmstoffe, Polyesterharze, Dichtungsmassen - **präventiv** abgeraten, für den Einsatz im Innenbereich von Gebäuden grundsätzlich keine Freigabe erteilt.

Die gesundheitlichen Bewertungen von Styrol und den benötigten Flammschutzmitteln stellen aus unserer Sicht unter anderem beim Einsatz als Baustoff ein zu hohes Risiko gesundheitlicher Beeinträchtigung – vor allem für Allergiker, Sensitive, Menschen mit reduziertem oder noch nicht völlig ausgebildetem Immunsystem, dar.

1.3.1 Unsere Haltung zu Argument der Industrie: nur abreagierte Produkte im Handel

Nicht immer kommt ausreichend „abgelagertes Material“ zum Einsatz – „just-in-time“ Lieferungen direkt zur Baustelle führen sehr oft dazu, dass bereits beim Entfernen der Verpackungsfolie der süßliche Geruch des Styrols in hohem Maße – auch ohne Messgeräte – feststellbar ist. Messergebnisse bei Raumluftprüfungen haben wiederholt erhöhte Styrolbelastungen – unter anderem auch möglicherweise verursacht durch Estrichdämmung - nachgewiesen; EGGBI gibt daher grundsätzlich **präventiv** für einen Einsatz von Polystyrol Dämmstoffen (einzige Ausnahme: erdbedeckter Perimeterbereich außen) keine Freigabe.

1.3.2 Restmonomere und Flammschutzmittel

„Wegen des Gehaltes an Restmonomeren können Polystyrolhartschaum- Produkte (z.B. Wärme- und Trittschalldämmung, Teppichböden, Lacke, Haushaltsgeräte) Styrol abgeben. Auch Polystyrolhohlblocksteine geben zunächst Styrol ab. Bei EPS Deckendekorplatten wurden außer Styrol auch Emissionen von Ethylbenzol, Acetophenon, Benzaldehyd und anderen substituierten Aromaten festgestellt.“

Zitat:

„EPS-Dämmplatten werden mit ca. 1% Hexabromcyclodecan unter Zusatz von Dicumylperoxid flammhemmend ausgerüstet – letzteres ist als umweltgefährlich (Gefahrenssymbol N) eingestuft.“

Eine reproduktionstoxische Wirkung von S. ist umstritten. Gesichert ist das genotoxische Potential von Styrol-7,8-oxid. Das Epoxid ist mutagen und erzeugt bei der Maus Krebs. Von der IARC ist S. als wahrscheinliches Humankarzinogen eingestuft. (Kat. 2A) (Seite 483)

(Dr. Zwiener, ökologisches Baustofflexikon: <https://amzn.to/2LuieJM>)

Inzwischen wirbt die Industrie mit dem Einsatz "neuer" gesundheitlich unbedenklicher **Flammschutzmittel** – bis heute konnten uns aber dazu keine "neutralen" wissenschaftlichen Nachweise der völligen gesundheitlichen Unbedenklichkeit vorgelegt werden.

1.3.3 Verarbeitungsmittel für die Verklebung und Beschichtung vieler Polystyrolprodukte

Nicht zu vernachlässigen sind aber auch mögliche Emissionen aus den verwendeten Klebern (+ eventuell erforderlichen Grundierungen) z. B. für Deckenplatten und den erforderlichen (besonders stark algizid ausgerüsteten) Putzen bei Wärmedämm- Verbundsystemen. EGGBI erhielt dazu bis heute keine ausreichenden Produktinformationen zur gesundheitlichen **Unbedenklichkeit.**

1.3.4 Raumschadstoff n-Pentan als "Schäumungsmittel" für manche Polystyrolprodukte

n-Pentan

ist eine farblose Flüssigkeit mit der Summenformel C_5H_{12} und zählt zu den Alkanen. Der Name „Pentan“ leitet sich von den fünf gebundenen Kohlenstoffatomen ab (penta, gr. „fünf“). Es ist eines von drei Strukturisomere der Pentane (n-Pentan, Isopentan und Neopentan).

CAS: 109-66-0

Verwendung: Verwendung findet Pentan u.a. als Lösemittel und zum Schäumen von Phenolharz und Polystyrol.

<https://www.wingisonline.de/showinfodoc.aspx?gisbaunr=0/000109-66-0/000002&docid=162>

Symptomatik: Der Stoff kann inhalativ oder oral aufgenommen werden. Bereits bei einer Temperatur von 20°C kommt es sehr schnell zu einer toxischen Kontamination der Luft. Die Haut wird durch den Stoff ausgetrocknet. Nach einer inhalativen oder oralen Aufnahme zeigt der Patient Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Schwindel, Schläfrigkeit und Bewusstseinsstörungen bis zur Bewusstlosigkeit. Bei einer oralen Aufnahme besteht die Gefahr der Aspiration mit einer folgenden Aspirationspneumonie. Bereits nach einer kurzen Einwirkung kann es zu Schädigungen des zentralen Nervensystems kommen. Ein wiederholter oder länger andauernder Kontakt kann eine Dermatitis auslösen. ([Quelle](#))

Gesundheitsgefährdung durch Pentan:

- Dämpfe können Schläfrigkeit und Benommenheit verursachen.
- Einatmen oder Verschlucken kann zu Gesundheitsschäden führen.
- Entfettet die Haut
- Entzündung der Haut
- Gesundheitsschädlich: Kann beim Verschlucken Lungenschäden verursachen.
- Herzrhythmusstörungen
- Kann die Atemwege, Verdauungswege und Augen reizen: z.B. Brennen, Kratzen
- Kann die Haut reizen: z.B. Brennen, Jucken
- Lungenödem
- Schwindel, Kopfschmerzen, Benommenheit bis zur Bewusstlosigkeit oder andere Hirnfunktionsstörungen können auftreten.
- Vorübergehende Beschwerden wie Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen etc. können auftreten.
- Wiederholter Kontakt kann zu spröder oder rissiger Haut führen. ([Quelle](#))

2 Gesundheitliche Risiken von Styrol

2.1 Zitate, Definitionen

2.1.1 Styrol – starkes Nervengift

Verdacht auf krebserzeugende und erbgutschädigende Wirkung, wasser- gefährdend, gesundheitsschädlich beim Einatmen; kann Atemwege, Verdauungswege und Augen reizen, **Hirnfunktionsstörungen** möglich" [Zwiener95], [enijs], [ECOBIS]
(Quelle [Datenbank ecobine](#) - Bewertung von Polystyrol)

2.1.2 Augen- schleimhautreizend

" Die Dämpfe von Styrol sind schwerer als Luft. Die Substanz wirkt **augen- und schleimhautreizend**; bei direktem Kontakt mit der Haut verursacht sie ein Erythem (Hautrötung), bei längerer Einwirkung entzündliche Erscheinungen.

In Bezug auf die **akute Toxizität** stehen neurologische Störungen wie Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen und Konzentrationsschwäche, bei höheren Belastungen auch EEG-Veränderungen und eine Verlängerung der Reaktionszeiten im Vordergrund.

2.1.3 Chronisch-toxische Wirkungen

sind neben neurologischen Schäden auch Veränderungen im Blutbild sowie Schädigungen der Leber und der Bronchialschleimhaut." ([Neuropsychologische Störungen bei niedriger Dosierung](#), Hans Böcklerstiftung)

2.1.4 "Hinweise auf tumorauslösende Wirkung von Styrol beim Menschen"

Ergebnisse der experimentellen Forschung im BfR sind für die Neubewertung des Altstoffes von Bedeutung ([Bundesinstitut für Risikobewertung](#))

Hingewiesen wurde dabei auch auf einen sehr wesentlichen Schwachpunkt des Chemikaliengesetzes, wonach „Altstoffe“ wie Styrol (bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes am Markt) nicht das heute erforderliche „Anmeldeverfahren“ einschließlich der toxikologischen Prüfungen zu durchlaufen hatten.

2.1.5 WHO Arbeitsgruppe IARC März 2018

"Die Arbeitsgruppe der WHO Institution IARC stuft Styrol in Gruppe 2A ein, „**wahrscheinlich krebserregend für den Menschen**“, basierend auf begrenzten Nachweisen beim Menschen **und ausreichenden Nachweisen für Versuchstiere auf Karzinogenität**. Starke Beweise für einen Mechanismus, der auch beim Menschen funktioniert, stützten die Einstufung von Styrol der Gruppe 2A. Styrol wird schnell absorbiert, in Fettgewebe weit verbreitet und in Menschen und experimentellen Systemen weitgehend metabolisiert." [Überblick März 2018](#)

International Agency for Research on Cancer



2.1.6 Styren (Styrol) in den USA als krebserzeugend eingestuft (Juni 2011)

Im Rahmen des
Headquartered at the National Institute of Environmental
Health Sciences NIH-HHS



erscheint im Juni 2011 ein Bericht mit der definitiven Einstufung von Styrol als "krebserzeugend".
(<https://www.niehs.nih.gov/health/topics/agents/styrene/index.cfm>)

Damit bestätigen sich jahrelange „Befürchtungen“ vor allem der „Baubiologie“
<http://www.baubiologie-regional.de/news/Kritik-an-Waermedaemmverbundsystemen-aus-Polystyrol-674.html>
aber auch die grundsätzliche präventive Ablehnung von EGGBI von Polystyrolprodukten in Innenräumen.

Aussagen im Bericht:

"People may be exposed to styrene through breathing indoor air that has styrene vapors from building materials, photocopiers, tobacco smoke, and other products."

Belastet werden können Menschen vor allem durch die Einatmung von Innenraumluft, welche Styrol Emissionen aus **Baustoffen**, Photokopiergeräten, Tabakrauch und anderen Produkte enthält.

2.1.1 ECHA – Europa (Europäische Chemikalienagentur)

Inzwischen erfolgt eine entsprechende kritisch - toxikologische Einstufung auch bereits in Europa:
<https://echa.europa.eu/de/substance-information/-/substanceinfo/100.002.592>

Achtung! Gemäß der von der Europäischen Union anerkannten **harmonisierten Einstufung und Kennzeichnung** (ATP06) verursacht dieser Stoff bei längerer oder wiederholter Exposition Schäden an Organen, ist eine brennbare Flüssigkeit und Dämpfe, verursacht schwere Augenreizungen, ist schädlich beim Einatmen, steht im Verdacht, Ungeborenes Kind und verursacht Hautreizungen.

Darüber hinaus zeigt die von den Unternehmen bei **REACH-Registrierungen** der ECHA zur Verfügung gestellte Einstufung, dass diese Substanz bei Verschlucken und Eindringen in die Atemwege tödlich sein kann, schädigt die Fruchtbarkeit oder das ungeborene Kind, ist für Wasserorganismen schädlich und verursacht eine lang anhaltende Wirkung auf die Atemwege.

Noch fehlt in Europa allerdings die offizielle Einstufung als "möglicherweise krebserregend".

2.1.2 GHS-Einstufung

GHS – Global Harmonisiertes System zur Einstufung und Kennzeichnung von Gefahrstoffen

Entzündbare Flüssigkeiten (Kapitel 2.6) - Kategorie 3, H226

Akute Toxizität inhalativ (Kapitel 3.1) - Kategorie 4, H332

Ätz-/Reizwirkung auf die Haut (Kapitel 3.2) - Kategorie 2, H315

Schwere Augenschädigung/Augenreizung (Kapitel 3.3) - Kategorie 2, H319

Spezifische Zielorgan-Toxizität (einmalige Exposition) (Kapitel 3.8) - Kategorie 3 (Atemwegsreizung), H335

Spezifische Zielorgan-Toxizität (wiederholte Exposition) (Kapitel 3.9) - Kategorie 1, H372

Aspirationsgefahr (Kapitel 3.10) - Kategorie 1, H304

"Die GHS-Einstufung aus Anhang VI wurde aufgrund vorliegender weiterer Daten sowie Herstellereinstufungen um die oben genannte Einstufung in folgenden Gefahrenklassen ergänzt: Spezifische Zielorgan-Toxizität (einmalige Exposition), Atemwegsreizung; Spezifische Zielorgan-Toxizität (wiederholte Exposition); Aspirationsgefahr. Die Einstufung muss trotzdem nicht vollständig sein.

Die GHS-Einstufung in die Gefahrenklasse Akute Toxizität wurde aufgrund von der BG RCI vorliegenden und bewerteten toxikologischen Daten validiert."

https://ssl.gischem.de/suche/dokument.htm?client_session_Dokument=293

2.1.3 Symptomatik

"Der Stoff kann über eine Inhalation oder über die Haut (Kontaktgift!) aufgenommen werden und reizt die Haut, die Augen und die Atemwege. Bereits bei einer Temperatur von 20°C kommt es langsam zu einer toxischen Kontamination der Luft.

Eine Einwirkung auf die Augen und / oder die Haut ist an einer Rötung und Schmerzen zu erkennen. Nach einer oralen Aufnahme kommt es zu abdominellen Schmerzen und den Symptomen nach einer inhalativen Aufnahme.

Inhalativ aufgenommen bewirkt der Stoff Übelkeit, Schwindel, Schläfrigkeit, Mattigkeit und Kopfschmerzen. Eine orale Aufnahme kann zu einer Aspiration mit folgender Aspirationspneumonie führen. Es können Bewusstseinsstörungen bis zur Bewusstlosigkeit auftreten.

Ein länger andauernder oder wiederholter Kontakt kann zu einer Sensibilisierung und / oder einer Dermatitis führen. Nun kann auch ein Asthma ausgelöst werden und es sind Schädigungen des zentralen Nervensystems möglich. Der Stoff kann beim Menschen möglicherweise Krebs erzeugen."

<http://www.gifte.de/Chemikalien/styrol.htm>

3 "Ökologische Probleme"

Obwohl die Dämmung von Gebäuden als maßgeblicher Aspekt zur CO₂ Reduktion natürlich ökologisch /nachhaltig positiv zu bewerten ist und daher notwendig –

Polystyrol-Dämmungen mit derart hohem toxischem Potential, Problemen bereits bei der Produktion, gesundheitlichen Risiken in der Nutzungsphase und massiven Entsorgungsproblemen dürften keinen Fall mit staatlichen Mitteln gefördert werden, zumal es ausreichend wirklich nachhaltige, gesundheitlich unbedenkliche "Alternativprodukte" gibt.

Dazu einige Argumente:

3.1 Der Rohstoff "Erdöl" ist "endlich"

3.2 die Umweltbelastung bei der Produktion

ist allein auf Grund der eingesetzten Rohstoffe (z.B. n-Pentan) ersichtlich

3.3 Brandfall

Hier können bei EPS-Dämmungen hochgiftige Dioxin- und Furanverbindungen, resultierend aus den eingesetzten Flammschutzmitteln, freigesetzt werden“

(Quelle: <http://www.enius.de/bauen/polystyrol-daemmung.html>.)

Zahlreiche Stellungnahmen zum Brandverhalten, aber auch zu gesundheitlichen Risiken von Polystyrol Wärmedämmverbundsystemen insgesamt wurden auch in mehreren NDR Beiträgen aufgelistet.

<https://www.youtube.com/watch?v=AWD0HeZLufM>

http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Die-Waermedaemmerung.sendung443002.html

<https://www.youtube.com/watch?v=xNctPFHnUDI&feature=youtu.be>

3.4 Umwelt- Belastungen bei der Produktion: Emissionen von Styrol und Pentan

„Bei der **EPS-Erzeugung** kommt es zu Emissionen von Styrol (ca. 15kg Styrol pro t EPS) und Pentan. Arbeitsplatzbelastungen durch Styrol treten vor allem bei Klein- und Mittelbetrieben auf. Flammschutzmittel HBCD / Ergebnisse der EU-Risikobewertung: "Die Risikobewertung hat direkte Risiken und ein systemisches Risikopotential ergeben. Die Verarbeitung des HBCD verursacht erhebliche lokale Risiken für Mensch und Umwelt (Gewässer, Sedimente). Kritische Punktquellen sind Anlagen zur Formulierung expandierten und extrudierten **Polystyrols** (EPS, XPS) und zur Beschichtung von Textilien. Die Expositionsszenarien der Risikobewertung belegen gesundheitliche Risiken am Arbeitsplatz als Folge des Einatmens von HBCD als Feinpuder." Quelle: Bromierte Flammschutzmittel – Schutzengel mit schlechten Eigenschaften?

(aus http://www.wecobis.de/jahia/Jahia/Home/Bauproduktgruppen/Daemmstoffe/aus_synthetischen_Rohstoffen/Expandiertes_Polystyrol)

3.5 Produktion – Einsatz von Benzol

Polystyrol ist ein Problemstoff: Im Herstellungsprozeß kommt das Krebs erregende Benzol zum Einsatz (DTI 1993). Die Verarbeitung von PS führt zur Freisetzung des karzinogenen Styroloxids (DTI 1993). Zudem schädigt Styrol nachweislich das Fortpflanzungssystem. PS ist hochgradig feuergefährlich; die Brandkatastrophe im Düsseldorfer Flughafen 1996 dürfte noch in Erinnerung sein, Polystyrol war maßgebend an der Brandauslösung beteiligt (Weinspach et al. 1997).

Quelle

3.6 Entsorgung von Polystyrol:

"Polystyrol als Sondermüll zu entsorgen?"

Entsorgung problematisch – das vielgepriesene Recycling nur ein Wunsch:

3.6.1 viele Produkte sind beim Rückbau nicht sortenrein (Putze/Kleber)

3.6.2 fehlendes, garantiertes Rücknahmesystem

es existiert kein bereits beim Kauf vorfinanziertes funktionierendes flächendeckendes „Rücknahmesystem“ als Garant für ein funktionierendes Recycling

Zitat: *Recycling ist schwierig und Verbrennung problematisch. Es wird **nur ein Prozent** der jährlich erzeugten 14 Millionen Tonnen Polystyrol recycelt. Bei der Herstellung von Polystyrol kommt das krebserregende Benzol zum Einsatz, die Verarbeitung führt zur Freisetzung des krebserregenden Styroloxids.*
http://www.bund.net/themen_und_projekte/chemie_alt/chemie_im_alltag/plastik/achtung_plastik/

3.6.3 Umwelt- Problemstoff Flammschutzmittel

Bereits 2008 (UBA Forschungsbericht) wurde das vollständige Verwendungsverbot von Hexabromcyclododecan (HBCD, HBCDD) in Polystyrolprodukten angesprochen, da dies als persistente, bioakkumulierbarer und toxischer Stoff (Gruppe: PBT Stoffe) bereits in der Reach Kandidatenliste XIX identifiziert wurde.

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/haufig-gestellte-fragen-antworten-zu>

Dennoch gelang es der Industrie, zahlreicher weitere Verlängerungen der Verwendung zuletzt bis 2/2017 zu erreichen – mit dem Ergebnis weiterer Vergiftung der Umwelt und Einsatz eines Produktes, dessen Entsorgung noch zu einem enormen Umweltproblem in den nächsten Jahrzehnten führen wird, ein Einsatz der mit enormen Fördermitteln des Bundes zusätzlich gefördert wurde.

„*Nach Informationen von 45 Min* müssen ausgediente Dämmplatten aus Polystyrol jedoch künftig als Sondermüll behandelt werden. Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Florian Pronold (SPD), bestätigte dem NDR, dass derzeit die Abfallverzeichnisverordnung novelliert werde. Im Frühjahr 2016 solle die neue Regelung in Kraft treten. Dann gelten beim Abriss einer Wärmedämmung aus Polystyrol neue Regeln: Galt diese bisher als Kunststoffabfall oder gemischter Bauabfall, so stuft sie der Gesetzgeber künftig als gefährlichen Abfall ein, also Sondermüll.“ **Zitat: NDR**

Inzwischen gelingt es den Herstellern immer wieder, Verlängerungen und Aussetzungen bereits beschlossener Gesetze durchzusetzen. <http://www.nachhaltigkeit-bau.de/nachhaltigkeit-und-politik/>

3.6.4 Zitat TV Report 3 Sat zu Entsorgung:

“Ich halte es einfach für unverantwortlich, dass wir heute solche Systeme einsetzen, wohl wissend, dass sie als Sondermüll entsorgt werden müssen, und zwar nicht von uns, sondern von unseren Kindern und Kindeskindern. Wir schieben sozusagen die Probleme, die wir heute haben, auf die nächsten Generationen. Das ist nicht fair.”

Als nachhaltige Alternativen wird auf

Produkte wie Calcium-Silikat-Dämmungen (Beispiel: [Epsit](#) und [Redstone](#)) für nachträgliche Innendämmungen und auf den Einsatz von Perlite-gefüllten Tonziegel-Dämmsystemen für Innen und Außen der Firma [Poroton](#) – sowohl im Neubau als auch für nachträgliche Dämmmaßnahmen verwiesen.

[3Sat-Beitrag „Dämmfieber/ eine Nation isoliert sich“](#)

3.6.5 Ergänzungen zum Flammschutzmittel HBCD, HBCDD:

Das Umweltbundesamt plädiert aus Vorsorgegründen für die Vermeidung jeglicher Einträge schwer abbaubarer (persistenter) und/oder in Lebewesen anreichernder (bioakkumulierender) Stoffe in die Umwelt. Dies gilt auch für den Fall, dass mit den Umwelteinträgen (noch) keine bekannten toxischen Wirkungen verbunden sind, da solche Chemikalien weder aus der Umwelt noch aus dem menschlichen Körper rückholbar sind.

Das Umweltbundesamt hält es daher aus Vorsorgegründen für erforderlich, jegliche Umwelteinträge von DecaBDE, HBCD und TBBPA zu minimieren, da alle drei Flammschutzmittel schwer abbaubar sind und sich in Lebewesen anreichern. Darüber hinaus sind sie in unterschiedlichem Maß toxisch und möglicherweise auch langfristig schädlich für Mensch und Umwelt.

<http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3521.pdf> Seite 4

*„Kernpunkt der ökologischen Bewertung von EPS ist das Flammschutzmittel HBCD, das gemäß der neuen europäischen Chemikalienverordnung REACH als giftig eingestuft ist für Mensch, Ökosysteme und Organismen. Einen HBCD-haltigen Dämmstoff noch als "ökologisch" einzustufen, wäre also paradox. **Ein Witz auch, dass laut REACH nur professionelle Hersteller, Lieferanten und Händler auf die Giftigkeit von HBCD hinzuweisen sind, nicht aber der Endkunde. Das heißt, auf dem Beipackzettel herrscht weiter eitel Sonnenschein (Stand 11/2010).***

„In der Praxis als störend empfinde ich außerdem den deutlich wahrnehmbaren Geruch nach Styrol, der einem schon beim Öffnen der Polystyrol Pakete entgegenschlägt, der aber auch beim Schneiden (Sägen oder Heizdrahtschneiden) der Platten wahrnehmbar ist. Der Geruch verflüchtigt sich zwar rasch, dennoch bleibt ein Unbehagen, da das Einatmen von Styrol Dämpfen als gesundheitsschädlich gilt. Wegen möglicher Styrolemissionen empfehle ich beim Verarbeiten der Platten außerdem das Tragen von dampfdichten Handschuhen.

Verwendung von Polystyrol in Innenräumen? Aufgrund von HBCD können im Brandfall neben den üblichen Verbrennungsgasen hochgiftige Dioxine und Furane entstehen. Wer will das verantworten?“
Quelle: <http://www.nachhaltiges-bauen.de/baustoffe/Polystyrol%20EPS>

3.6.6 Beachtliche Konzentrationen in der Muttermilch

Bromierte Flammschutzmittel, die brennbaren Stoffen beigefügt werden, gehen keine chemischen Verbindungen mit den Kunststoffen ein und entweichen wieder, besonders bei Erwärmung. Folgerichtig lassen sie sich zum Beispiel in der Innenraumluft nachweisen und gelangen über diesen Weg in den Menschen und in die Umwelt. Sie sind schwer abbaubar (persistent) und können sich in Lebewesen anreichern (bioakkumulierbar). Daher sind sie weit verbreitet und im Blut, im Fettgewebe und in der Muttermilch in beachtlichen Konzentrationen zu finden.

http://www.bund.net/themen_und_projekte/chemie_alt/chemie_und_gesundheit/bundschwerpunkte/flammschutzmittel/

3.6.7 Die neuen Flammschutzmittel

Umfassende Infos zu gesundheitlichen Risiken aus Flammschutzmitteln und den sogenannten „Alternativen“

Eingesetzt wird nunmehr ein sogenanntes Polymer FR

Leider geht aus dieser Bezeichnung in keiner Weise hervor, aus welchen Stoffen dieses Flammschutzmittel besteht - ob, und in welchem Ausmaß auch hier gesundheitsrelevante Auswirkungen möglich sind - vielmehr erscheint uns eine Bezeichnung "aus vielen gleichen Teilen aufgebautes Flammschutzmittel" als absolut nichtssagend! Verweisen wird auf toxikologische Tests des Herstellers, "neutrale" Forschungsberichte konnten wir bis heute nicht erhalten.

4 Technische Vorbehalte gegenüber Einsatz von Polystyrolprodukten als Vollwärmeschutz

4.1 schwind- und temperaturbedingte Formänderungen

auch hier wäre – gerade bei Wärmeverbundsystemen unbedingt eine entsprechend ausreichende „Vor“lagerung Grundvoraussetzung

- Zitat: Styropor schrumpft im Laufe seines Lebens. Wird es als WDVS-Platte verlegt, können sich so **Fugen zwischen den einzelnen Dämmplatten** bilden, die der Dämmwirkung abträglich sind und Feuchtigkeit Zutritt in das WDVS und schlimmstenfalls die Außenwand gewähren. ([Quelle](#))
-

4.2 sommerlicher Hitzeschutz + umfassender Schallschutz

ist beispielsweise bei Holzweichfaser wesentlich besser!

4.3 Abschmelzen ganzer Fassaden bei Wärmeverbundsystemen im Brandfall

<http://www.wiwo.de/finanzen/immobilien/teuer-und-gefaehrlich-fassadendaemmung-wird-zum-brandbeschleuniger/8182494.html>

4.4 Außenputze zu Wärmedämmverbundsystemen: Probleme Algen und Schimmel:

„Das Ergebnis macht die Wissenschaftler ratlos. Die unterschiedliche Außenputze sind alle gleich ungeeignet. Der Tauwassereffekt lässt sich praktisch nicht vermeiden. Der Fehler liegt im System – im Wärmedämmverbundsystem.“ <https://www.youtube.com/watch?v=H39AQSoFJlC>

4.5 Polystyrol Fassadedämmungen "Brandbeschleuniger?"

Neue Bestätigungen zur Diskussion um die "gesundheitlichen" Risiken von Polystyrolprodukten finden sich durch aktuelle Untersuchungen des NDR zum Feuchtigkeits- und zum Brand-Verhalten von "Polystyrol-Platten" für Wärmedämmsysteme:

"Reporter des NDR haben das Material einem Realitätstest unterzogen - Sie haben ein Brand-Experiment in der Materialprüfanstalt Braunschweig durchführen lassen. Der Versuch entsprach einem simulierten Zimmerbrand. 160 Millimeter dicke Dämmplatten aus Polystyrol, geschützt durch Armierung, Putz und Anstrich, wurden dem Ernstfall ausgesetzt: Ein Brand unter einer Maueröffnung entflamte das sogenannte Wärmedämmverbundsystem (WDVS) eines Markenherstellers.

Das erschreckende Resultat: Zwanzig Minuten hätte die Dämmung den Flammen standhalten müssen. Doch sie fing so schnell Feuer, dass der Versuch bereits nach acht Minuten abgebrochen werden musste."

"Die Feuerwehr musste wegen der heftigen Flammen und extremer Rauchgasentwicklung unter Atemschutz umgehend löschen". (Quelle) dazu: Youtube

Einige Presseberichte dazu

<http://www.enbause.de/daemmung-fassade/aktuelles/artikel/fassade-mit-dickem-polystyrol-kann-brand-anfeuern-2621.html>

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2011-11/22058215-45-min-waermedaemmung-aus-polystyrol-offenbar-brandbeschleuniger-007.htm>

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2011-11/22058215...>

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/0,1518,800017,00....>

Auch die Wirtschaftlichkeit solcher Wärmedämm- Maßnahmen wurde erst im Januar 2014 im Rahmen einer MONITOR Sendung des ARD sehr glaubwürdig in Frage gestellt:

<https://www.youtube.com/watch?v=4qjR3cFtRSs>

Pressebericht 2013

„Verdämmt und zugeklebt“ – „Energiepolitik

Um das Klima zu retten, werden Deutschlands Häuser in Polystyrol eingepackt – mit zweifelhaftem Nutzen. Politik/Industrie und Wissenschaft wollen es so. Den Schaden hat der Bürger.“

<http://gemeinwohlpolitik.de/wp-content/uploads/2017/06/Die-D%C3%A4mmfalle-Warum-ein-ganzes-Land-seine-H%C3%A4user-in-Sonderm%C3%BCll-einpackt.pdf>

Weitere Diskussionen zu tatsächliche Energieeinsparung durch Wärmedämmverbundsysteme:

<http://www.cam.ac.uk/research/news/the-prebound-effect/>

<http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/09613218.2012.690952>

Siehe auch: "**Brandgefahr und andere Risiken durch Polystyrolfassaden**" – Positionspapier des Deutschen Feuerwehrverbandes

und "**Brandsicherheit von Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) an Fassaden mit Polystyrol Schaum (EPS) als Dämmstoff**"

27.03.2018 "**Ring of Fire**" und **weitere TV und Presseberichte**

5 Styrolnachweise in Gebäuden:

5.1 Nachweis in Neubauten

„In neu errichteten Gebäuden wird Styrol vergleichsweise häufig (bei Freigabemessungen in ca. 62% aller geprüften Innenräume) nachgewiesen, wobei Freisetzung aus unterschiedlichen Polyesterharzanwendungen und auch aus Polystyrol dämmungen maßgeblich sind.“

Handbuch Gebäude-Schadstoffe und gesunde Innenraumluft (Zwiener/Lange 2011; Seite 255)

5.2 Schadstoffbelastung von Innenräumen durch Produkte im Außenbereich:

v.a. bei sommerlichen Fassadenerhitzung auf über 70 Grad C

Mögliche Eintrittsquellen Lüftungsöffnungen und Fenster

Allgemein:

Durch Undichtigkeiten in der Gebäudehülle, aber auch durch Lüftungsschächte können Schad- und Geruchsstoffe von einem Bereich eines Gebäudes in andere Bereiche strömen (interzonaler Schadstofftransfer). Quelle: IBO-Tagungsband 2004 "Gesunde Raumluft"

Aus diesem Grunde berücksichtigt EGGBI bei Gebäudeplanung für Bauherren mit besonderen gesundheitlichen Anforderungen (Allergiker, MCS) generell auch Fassadenprodukte (Dämmung/Fassadenfarben)

Fallbeispiele:

Schadstoffbelastete Baustoffe aus dem Außenbereich:

als Verursacher von Innenraumluftproblemen allgemein fanden sich beispielsweise – konkret in diesem Fall verursachten formaldehydbelastete Fassadenverkleidungen Belastungen in Klassenzimmern einer Schule. (14.7.2011 Pressebericht)

<http://www.merkur-online.de/lokales/planegg/grundschule-martinsried-eltern-wegen-baumaengeln-beunruhigt-1322833.html>

Weitere Aussage: "In Einzelfällen konnte nachgewiesen werden, dass Styrol auch durch eine undichte Gebäudehülle aus einer Quelle im Außenbereich in die Innenraumluft eintreten kann. (Tappler 2004)."

Styrolbelastungen in Innenräumen auch durch Baustoffe von außen:

Dr. Nobert Weis, Michael Köhler, Gerd Lammers

Zusammenfassung

Ausgehend von Dichtungs- und Dämmmaterialien kann es zu erheblichen Styrolbelastungen im Innenraum kommen, auch wenn das Baumaterial im Außenbereich des jeweiligen Gebäudes Verwendung findet.

Der Richtwert I (RW I) von $30 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und auch der RW II ($300 \mu\text{g}/\text{m}^3$) der ad-hoc Kommission aus Mitgliedern der IRK und AGLMB kann erheblich überschritten werden. Zur Richtwertüberprüfung ist das Thermodesorptionsverfahren der Anreicherung auf Aktivkohle vorzuziehen, da letztere zu Minderbefunden führt. An verschiedenen Fallbeispielen werden Erfahrungen mit Styrolbelastungen in Innenräumen erläutert

Quelle: http://www.bremer-umweltinstitut.de/files/pdfs/publikationen/170_Styrolbelastungen_2001.pdf

In Einzelfällen konnte nachgewiesen werden, dass Styrol auch durch eine undichte Gebäudehülle aus einer Quelle im Außenbereich in die Innenraumluft eintreten kann. Der Übertritt aus den Räumlichkeiten Kunststoff verarbeitender Betriebe in unmittelbar benachbarte Innenräume kann ebenfalls zu einer erhöhten Konzentration an Styrol in Innenräumen führen (Tappler 2002/2004).

Quellen: <http://www.innenraumanalytik.at/Newsletter/styrol.pdf> (Seite 5)

Dies ist sicher auch für Holzschutzmittel nachvollziehbar. Das gleiche gilt im Übrigen auch für Phenolharzplatten mit der Emission von 2-Chlorpropan:

„Das 2-Chlorpropan dringe in diesen Fällen über Fensteröffnungen und kleinste Risse in den Wänden in die Klassenräume ein.“ (Zitat: Nürnberger Nachrichten, Nordbayern 2153089)

Nach dem Ärger mit der Kita untersuchten Nürnberger Behörden weitere öffentliche Gebäude. Dabei fanden sie in drei Schulen ebenfalls überhöhte Werte des kritischen Gases, obwohl die Platten an der Fassade unter Putz angebracht worden waren.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-86570533.html>

■ Vier Dämmstoffe enthalten umstrittene halogenorganische Verbindungen. Teilweise handelt es sich dabei um bromierte oder phosphororganische Flammschutzmittel, denn die Schaumkunststoffe müssen entsprechend ausgerüstet sein, um die hohen Brandchutzanforderungen in Deutschland zu erfüllen. Besonders hohe Gehalte

der bromierten Verbindung Hexabromcyclododecan (HBCD), wie sie in zwei der drei Polystyrole vorkommen, werden wir strenger ab, weil der Flammenschutz laut Umweltbundesamt auch mit geringeren Gehalten bewerkstelligt werden kann. HBCD wird bei der europäischen Chemikalienagentur ECHA als besonders besorgniserregender Stoff in der sogenannten Kandidatenliste der Stoffe geführt, die bevorzugt bewertet und möglicherweise reglementiert werden.

■ Die drei Polystyrole im Test, oft verallgemeinernd als Styropor bezeichnet, gasen flüchtige organische Verbindungen aus, darunter aromatische Kohlenwasserstoffe einschließlich des krebserregenden Styrols. Besonders hoch sind die Werte in den grauen Materialien *NeoTect EPS 035 DZ* und *RigiTect EPS 035 DZ*. Die *Climacell Standard* aus Zellulose und die *Steco therm* aus Holzfasern geben Hexanal, einen unangenehm riechenden Stoff aus der Gruppe der Aldehyde ab. Die Schadstoffbelastung ist während der Verarbeitung besonders problematisch. Aber auch wenn die Dämmstoffe im Dach eingebaut sind, können die flüchtigen Stoffe je nach Durchlässigkeit der Verkleidung noch in die Raumluft entweichen.

5.3 Emissionen aus Estrichdämmungen:

Auch Estrichdämmstoffe geben Ihre Emissionen in den Innenraum ab - das beweisen ebenfalls beispielsweise gemessene 2-Chlorpropanbelastungen in Kindergärten und Sporthallen in Nürnberg aus sogenannten Phenolharz-Dämmplatten (in einem Fall unter „Gussasphalt“ – dies sogar nach Sanierung (Ausbau der Platten):

„Die Dämmplatten sind in Boxdorf längst entfernt worden, doch 2-Chlorpropan ist in andere Baumaterialien im Boden ausgetreten und entweicht weiterhin über seitliche Fugen an den Wänden in die Räume.“ **Zitat Nürnberger Nachrichten; siehe auch [LINK](#)**
Die gleichen „Belastungswege“ gelten natürlich für Schadstoffe (Styrol, Flammschutzmittel) aus anderen Dämmstoffen.

6 Komplett schadstoffgeprüfte Alternativen zu Wärmeverbundsystemen aus Polystyrol:

Wir empfehlen an Stelle von Polystyrol Wärmeverbundsystemen seit Jahren bewährte, natureplus-zertifizierte **Systeme auf Basis Holzweichfaser, z.B.:**

6.1 StoTherm Wood

Ökologisches Wärmedämm-Verbundsystem mit Dämmplatten aus Holzweichfasern



http://www.sto.de/media/documents/download_broschuere/verarbeitungsrichtlinien_fuer_handwerker/09674-014de_Verarbeitung_StoTherm_Woodhtm.pdf

sowie

auf mineralischer Basis das System der Firma Sto ThermCell auf Basis einer mineralischen Multipor Dämmplatte

6.2 StoTherm Cell

Ökologisches Wärmedämm-Verbundsystem, nichtbrennbar



http://www.sto.de/de/produkte/fassadendaemmsysteme/stootherm_cell_oekologische_waermedaemmung.html

Die Prüfkriterien dazu sind der natureplus homepage ([Vergaberichtlinien](#)) jeweils zu entnehmen. **Eine fachgerechte Verarbeitung** (technische Anweisungen der Hersteller dazu sind umfassend vorhanden und entsprechend einzuhalten) **ist wie auch in allen anderen Baubereichen natürlich Voraussetzung für eine dauerhaft zufriedenstellende Lösung.**

6.3 Perlitegefüllter Tonziegel als nachträgliche Wärmedämmung

Eine relativ neue Alternative ist das System der Firma Schlagmann/Poroton: Speziell entwickelter (eco-geprüfter) Dämm-Tonziegel, gefüllt mit dem Dämmstoff „Perlite“ als Vorsatz zu bestehendem Mauerwerk:

<http://www.schlagmann.de/poroton-wdf>

siehe dazu auch https://www.youtube.com/watch?v=Q_8I6zzD78A und Zusammenfassung [Wärmedämm-Verbundsysteme](#)



7 Orientierungswerte / Grenzwerte/ Richtwerte:

Styrol

Synonyma: Phenylethen
Phenylethylen
Monostyrol
Vinylbenzol
Cinnamol
Ethenylbenzol

CAS: 100-42-5

EG Nr. 202-851-5

Stoffgruppe: aromatische Kohlenwasserstoffe

7.1 Innenraumluft

7.1.1 Umweltbundesamt- Richtwerte für die Innenraumluft:

Der [Ausschuss für Innenraumrichtwerte](#) definiert die [Richtwerte](#) 1 und Richtwert 2 für die Innenraumluft für Styrol mit

R2 = **300 µg/m³**; R1 = **30 µg/m³** ([Richtwerte aktuell](#))

7.1.2 AGÖF Orientierungswerte für Innenräume:

Styrol **12 µg/m³**;

Ethylbenzol (in Polystyrolprodukten enthalten): **4 µg/m³**

<http://www.agoef.de/orientierungswerte/agoef-voc-orientierungswerte.html>

7.1.3 Anforderungen Gebäudezertifikat S-Cert

Das [Gebäudezertifikat S-Cert](#) hat einen Grenzwert von **10 µg/m³** festgelegt.

7.1.4 Anforderungen weitere Gebäudezertifikate

[TÜV Toxproof](#), BDB, [DGNB](#) orientieren sich am UBA Richtwert 1 mit **30 µg/m³**

7.2 Bauprodukte

7.2.1 NIK-Wert (AgBB Schema – UBA) für Bauprodukte:

Das [AgBB Schema](#) definiert für Bauprodukte eine [NIK-Wert](#) von **250 µg/m³** (Übernahme vom [EU LCI Wert](#))

7.2.2 Natureplus/ eco- Institut Label:

Grenzwert für Bauprodukte: 10 µg/m³

Diese Grenzwerte/Orientierungswerte werden von Polystyrolprodukten (Voraussetzung Emissionsprüfung entsprechend AgBB/ neutrale Probenahme durch Institut! aus aktueller Handelsware) keineswegs immer eingehalten. (EGGBI Informationsstand November 18)

8 Rechtliche Fragen

Überhöhte Styrol Werte können zu gesundheitlichen Belastungen führen und stellen in einem Gebäude daher auf Grund zahlreicher Gesetze – vor allem auch entsprechend den Landesbauordnungen einen definitiven, **auch einklagbaren Mangel** dar.

Entscheidend ist bei den einzelnen Landesbauordnungen aber vor allem die Forderung:

(auch in der Musterbauordnung)

§ 13 Schutz gegen schädliche Einflüsse

Bauliche Anlagen müssen so angeordnet, beschaffen und gebrauchstauglich sein, dass durch Wasser, Feuchtigkeit, pflanzliche und tierische Schädlinge sowie andere **chemische, physikalische oder biologische Einflüsse**

- **Gefahren oder**
- **unzumutbare Belästigungen**

nicht entstehen. Allgemeine Anforderungen

Somit hat sich der Auftragnehmer (Bauunternehmer), aber auch der Architekt (Architektenhaftung) im Vorfeld (auch bei seinen Subunternehmern) durch eine gewissenhafte Produktauswahl abzusichern, dass grundsätzlich allgemeine Schadstoffwerte, vor allem aber auch Styrolemissionen möglichst minimiert werden. Leider sind eine Reihe von Gütezeichen und Zertifikate keine Garantie für eine rechtssichere "umfassend gesundheitlich optimierte" Produktauswahl.

Siehe dazu:

Auflistung und Stellungnahme zu diversen baurelevanten Gütezeichen, Kennzeichnungen, Datenbanken, Zertifikaten und Deklarationen (Blauer Engel, DGNB, AgBB u.v.a.)

Öffentliche Auftraggeber geben teilweise bereits vor allem bei Schulen und Kitas grundsätzlich in ihren Ausschreibungen entsprechende Emissionsanforderungen (für den Zeitpunkt der Gebäudeabnahme) als wesentlichen Vertragsbestandteil an.

(EGGBI **Ausschreibungen für Schulen - Kitas, Krankenhäuser, Sporthallen**)

Gerade bei Schulen und Kitas sollte bei erhöhten Styrol- Werten auf Grund der Toxizität dieses Raumschadstoffes sofort reagiert werden.

Hinweise für Elternbeiräte, Personalvertreter, Schulleiter bei Schadstoffproblemen an Schulen

Konfliktfreie Vorgangsweise bei Schadstoffproblemen an Schulen/Kitas

9 Literatur und Internetrecherche

ohne "qualitativer" Überprüfung der Quellen

- **Problematik der Dämmstoffe aus expandiertem Polystyrol-Hartschaum (EPS)**
- **POLYSTYROL ISOLIERTE PANEEL (PIP) Wie behandeln die Versicherungsgesellschaften? dieses Baumaterial**

10 Allgemeiner Hinweis

EGGBI berät **vor allem** Allergiker, Chemikaliensensitive, Bauherren mit besonderen Ansprüchen an die Wohngesundheits sowie Schulen und Kitas und geht daher bekannter Weise von überdurchschnittlich hohen – präventiv geprägten - Ansprüchen an die Wohngesundheits aus.

EGGBI Definition "Wohngesundheits"

Wir befassen uns in der Zusammenarbeit mit einem umfangreichen internationalen Netzwerk von Instituten, Architekten, Baubiologen, Umweltmediziner, Selbsthilfegruppen und Interessensgemeinschaften ausschließlich mit gesundheitlich relevanten Fragen bei der Bewertung von Produkten, Systemen, Gebäuden und auch Gutachten – unabhängig von politischen Parteien, Baustoffherstellern, Händlern, „Bauausführenden“, Mietern, Vermietern und Interessensverbänden.

Sämtliche "allgemeinen" Beratungen der kostenfreien Informationsplattform erfolgen ehrenamtlich, und es sind daraus keinerlei Rechts- oder Haftungsansprüche abzuleiten. Etwaige sachlich begründete Korrekturwünsche werden kurzfristig bearbeitet. Für die Inhalte von „verlinkten“ Presseberichten, Homepages übernehmen wir keine Verantwortung.

Bitte beachten Sie die allgemeinen
fachlichen und rechtlichen Hinweise zu EGGBI Empfehlungen und Stellungnahmen

Für den Inhalt verantwortlich:

Josef Spritzendorfer

Mitglied im Deutschen Fachjournalistenverband DFJV

Gastdozent zu Schadstofffragen im Bauwesen

spritzendorfer@eggbi.eu

D 93326 Abensberg

Am Bahndamm 16

Tel: 0049 9443 700 169

Kostenlose Beratungshotline

Ich bemühe mich ständig, die Informationssammlungen zu aktualisieren. Die aktuellste Version finden Sie stets unter

[EGGBI Schriftenreihe](#) und

[EGGBI Downloads](#)